

Zu viel Metallstaub in der Hafен-Luft

Bericht der Umweltermittler: Stahlwerk und Steil GmbH haben Schadstoffausstoß zwar minimiert, müssen aber Stäube reduzieren

Die Zentrale Expertengruppe Umweltschutz (Zeus) bescheinigt in einem gestern vorgelegten Bericht, dass das Trierer Stahlwerk und die Theo Steil GmbH alle Anregungen zur Schadstoffminderung umgesetzt haben. Der Bürgerverein und die Initiative Pro Pfalzel reagieren zurückhaltend.

Von unserem Redakteur
Jörg Pistorius

Trier. Die Situation beim Trierer Stahlwerk und der Theo Steil GmbH hat sich seit 2006 „entscheidend verbessert“ – mit diesem Fazit schließt der gestern von der Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Nord präsentierte Zeus-Bericht ab. Die Schwermetall-Emissionen dieser großen metallverarbeitenden Betriebe standen im Mittelpunkt der Zeus-Untersuchung im Januar in Trier.

Metallstaub aus den Schredderanlagen

Es war bereits die zweite Ermittlung der Zentralen Expertengruppe Umweltschutz, einer Spezialeinheit des Landesumweltamts, im Trierer Hafen. Vor vier Jahren hatten die Umweltermittler die Steil GmbH und das Stahlwerk als Hauptverursacher der vom Landesumweltamt gemessenen zu hohen Schwermetall-Emissionen festgestellt. Der aktuelle 80-seitige Bericht legt dar, dass beide Betriebe ihren Schadstoff-Ausstoß



Die zentrale Expertengruppe Umweltschutz des Landes hat bereits zwei Mal im Trierer Hafen ermittelt.

TV-Foto: Bernhard Heller

minimiert haben.

Dennoch gibt es noch viel zu tun. Der Zeus-Bericht umfasst eine Liste von Anregungen, um vor allem die Metallstaub-Freisetzung in den Schredderanlagen, die hauptsächlich für die hohen Werte im Hafen verantwortlich seien, zu reduzieren. Die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord werde die Umsetzung überwachen.

Die Arbeit an einer Verringerung

der Schwermetallwerte im Hafen geht demnach weiter – dieser Ansicht ist auch der seit Jahren in der Schadstoffproblematik aktive Bürgerverein Pfalzel. „Wir werden uns diesen Bericht zuerst genau ansehen müssen, bevor wir darauf reagieren“, sagte gestern dessen Vorsitzender Jörg Seibert. „Wir freuen uns über die positive Beurteilung der Zeus, halten aber fest, dass die Belastung im Ha-

fengebiet selbst weiterhin zu hoch ist.“ Auch der Vorsitzende der Initiative Pro Pfalzel, Horst Görden, signalisiert Zustimmung, mahnt jedoch an, das „noch nicht alles getan ist“. Görden: „Über die Staubbelastung haben wir intensiv gesprochen. Diese könnte man mit einer entsprechenden Bepflanzung und einer Verringerung des Schwerverkehrs minimieren.“

Die Nachbarschaft der Metall-

industrie im Trierer Hafen und der Wohngebiete in den Stadtteilen Ruwer, Biewer und Pfalzel wird seit Jahren durch Schadstoffemissionen belastet. Das Landesumweltamt hat vom Juni 2004 bis zum Oktober 2005 sowie vom Mai 2007 bis November 2008 Luftverunreinigungen durch Schwermetalle im Schwebstaub und Schwermetall-Niederschläge im Boden gemessen. Die Ergebnisse wa-

ren für die Wohngebiete sehr positiv: Die Feinstaub-Messungen in der Luft zeigten, dass die Grenzwerte der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA Luft) zum Schutz der Gesundheit überall sicher eingehalten werden. An den Messstationen im Hafen selbst waren diese Werte jedoch deutlich zu hoch. Die Gesundheit der Mitarbeiter im Industriegebiet Trierer Hafen sei jedoch in keiner Weise gefährdet, betonte die SGD Nord.

EXTRA

Der Trierer Hafen wurde zwischen 1957 bis 1969 gebaut und stetig erweitert. Er versteht sich als Logistikkreuzung der Region im Dreiländereck und ist der einzige Moselhafen auf deutscher Seite. Die 50 Betriebe im Hafen beschäftigen mehr als 3000 Mitarbeiter.

Das Trierer Stahlwerk hat ab 2007 seine gesamte Produktion umwelttechnisch saniert und darin mehr als 50 Millionen Euro investiert. Das Unternehmen hat 300 Mitarbeiter.

Die Theo Steil GmbH wurde 1924 gegründet und ist heute einer der modernsten Stahl- und Recyclingbetriebe Deutschlands mit 700 Mitarbeitern an elf Standorten im gesamten Bundesgebiet.